



Pensions-D

PENSIONSREFORM. NEWS rechnet vor – Sie



● **SERVICE.** Mit dem NEWS-Pensionsrechner kommen Sie zu Ihrer echten Rente.

Die Sonne strahlte. Der Kanzler strahlte. Der Vizekanzler strahlte. Alle Regierungsglieder strahlten, als in der Vorwoche in den Retzer Weingärten zur Schere gegriffen wurde. Doch leider: Die Trauben, die unter großer medialer Anteilnahme von Wolfgang Schüssel und Kollegen geerntet wurden, waren mindestens so sauer wie die Folgen des knapp zuvor präsentierten Entwurfes zur Pensionsreform 2004.

Undurchschaubar. Die vorgelegte Zusammenführung der unterschiedlichen Pensionsysteme ist mindestens so kompliziert wie jeder Satz von Sozialminister Herbert Haupt. Gespickt mit für den Großteil der Bevölkerung völlig undurchschaubaren neudeutschen Wörtern wie „Pensionskorridor“, „Verlustdeckel“ oder „Langarbeitszeitregelung“, wurde das mit Sicherheit komplizierteste Pensionssystem der entwickelten Welt geschnürt. Sozialexperte Bernd Marin: „Es ist ein Horror, bei diesem System kennen sich derzeit in Österreich gerade einmal ein Dutzend Fachleute aus.“ Ins selbe Horn stößt Grünen-Chef und Volkswirtschaftsprofessor Alexander Van der Bellen: „Wer dieses System verstehen will, muss beim PISA-Test schon in der Grenzenieklasse gewesen sein.“

Muss man nicht, denn gemeinsam mit den Pensionsexperten der Arbeiterkammer bringt NEWS jetzt Licht ins Dunkel des neuen Pensionssystems. Mit dem NEWS-Pensionsrechner vom Cover können Sie mit viel Geduld und einem Elchtest für den Taschenrechner Ihre künftige Pension ausrechnen. Dabei ist vor allem zweierlei gefragt: Geduld und Ausdauer. Denn im schlechtesten Fall besteht Ihre Pension aus drei unterschiedlichen Pensionssystemen, die in einer komplexen Parallelrechnung zur echten Rente zusammengeführt werden müssen. Um eine einzige harmonisierte Pension auszurechnen, müssen



Schüssel-Buch

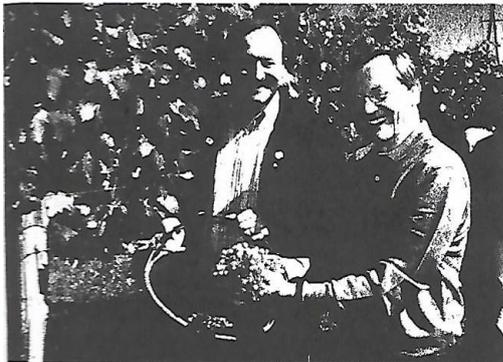
er und Verfeiner im kompliziertesten Rentenmodell der Welt.

● AUFGEDECKT.

Wie die Regierung Schlüssel die Grauslichkeiten verdeckt.

● BETROFFENE.

Wer wirklich wie viel durch die verwirrende Reform verliert.



SAURE TRAUBEN. Die Pensionsreform der Regierung Schlüssel/Gorbach ist verwirrend und betrifft auch ältere Arbeitnehmer.

vier verschiedene Rechnungen – zwei nach Alter und eine nach neuer Rechtslage sowie die Parallelrechnung – durchgeführt werden. Das Ergebnis ist die derzeit für die Bürger kompakteste Renteninformation, die vorliegt. Denn auf Antwort seitens der Pensionsversicherungsanstalt werden Sie noch etwas warten müssen. Derzeit fehlen dort gleich 200 Sachbearbeiter, die allein wegen des neuen Modells ein Jahr lang eingeschult werden müssen. Ein zusätzlicher Aufwand, der sich jährlich laut PVA-Obmann Karl Haas mit mindestens 8,5 Millionen Euro Mehrkosten allein für Personal in der PVA-Bilanz niederschlagen wird. Auf eine schnelle Rechnungslegung werden die Bürger aber auch ab 2005 warten müssen, denn 700.000 Anspruchshalter sind noch immer nicht im EDV-System der PVA eingetragene.

FOTOS: MAURITIUS, HERRGOTT, DEAR

TUMPEL ÜBER DAS REGIERUNGSMODELL

„Gerade die über 50-jährigen Arbeiter und Angestellten verlieren am meisten.“



speichert und fristen ihre bürokratische Existenz als Karteikarten in diversen Lagern der Versicherungsanstalten. Diese müssen händisch bearbeitet werden.

Nebenerwerfer. Für die Regierung erfreulicher – und möglicherweise nicht ganz unbeabsichtigter – Effekt der Pensionsreform 2004: Die nach wie vor vorhandenen Grauslichkeiten sind in dem Wust an Regelungen und Ausnahmen erst auf den dritten Blick erkennbar. Aber es gibt sie immer noch. Die Ungerechtigkeiten im System entstehen vor allem dann, wenn Gleiches ungleich behandelt wird. Es gibt gleich eine Reihe von haarsträubenden Fällen, die von einem Tag auf den anderen wirksam werden:

● **Zwei Jahre länger arbeiten für doppelten Verlust.** Vom plötzlichen Wegfall der „Hacklerregelung“ („45 Beitragsjahre sind genug“) sind vor allem Männer, die nach dem 30. Juni 1950 geboren sind, betroffen. Ein Beispiel: Ein Mann, der bislang mit 45 Beitragsjahren im Jahr 2010 mit 60 Jahren in Rente geht, hatte maximal einen Pensionsverlust von 8,5 Prozent (inkl. 2 Prozent Anpassungsverlust) zu erwarten. Für einen nach dem 1. Juli 1950 geborenen Mann sind 45 Beitragsjahre plötzlich nicht mehr genug. Er darf frühestens mit 62 Jahren in Rente gehen und verliert bis zu 22 Prozent (!) seiner Pensionshöhe. Der von der Regierung propagierte Schutz von Langzeitversicherten vulgo „Hacklerregelung“ erweist sich ▶

ORTET VERLUSTE. AK-Präsident Tumpel hält Reform „für inakzeptabel“.

Schüssels Tricks

Was sich hinter der Fassade des „epochalen Rentenwurfs“ verbirgt

KEIN VERTRAUENSCHUTZ

AUCH ÜBER 50-JÄHRIGE VERLIEREN. Die Aktion der Regierung, die 50- bis 55-Jährigen doch noch im alten System zu belassen, damit der Vertrauensschutz gewahrt werde, ist blanker Zynismus. Denn gerade diese Gruppe verliert in den nächsten Jahren durch die aufgedoppelten Verluste der Reform 2003 bis zu 22 Prozent der Pensionshöhe – und das oft bei 45 und mehr Versicherungsjahren.



FRAUEN VERLIEREN WEITERHIN



KINDERERZIEHUNGSZEITEN. Frauen mit Kindern sind nicht, wie von der Regierung propagiert, die Gewinner dieser Reform, sondern die Verlierer. Zwar wurden die Kindererziehungszeiten aufgewertet, aber zu gering (1.157 Euro). Dies vermag die Nachteile von Teilzeitphasen im Pensionskonto (Lebensdurchrechnung) keinesfalls aufzugleichen. Es gilt Pensionsverluste bis zu 20 Prozent.

VERLUSTDECKEL IST LECK

KEIN ECHTER GRENZWERT. Der von der Regierung im Vorjahr bei 10 % eingezogene Verlustdeckel wurde jetzt auf 5 % gesenkt und erreicht erst 2024 wieder 10 %. Weiters gilt er nur für die Altpension und nicht für die neue Kontopension. Bei der Altpension werden jedoch doppelte Abschläge berechnet, die zum Verlustdeckel dazu kommen. Die Verluste betragen bis zu 22 Prozent.



SANFTER ÜBERGANG MÖGLICH

KEINE PANIK. Das Pensionssystem ist besser als sein Ruf. Laut Berechnungen des Sozialministeriums wären bis 2010 keinesfalls so harte Einschnitte wie von der Regierung seit 2003 durchgezogen notwendig, um das Pensionssystem in Gang zu halten. So sinkt die Gesamtaufwendung der Pensionsversicherung von 10,7 % (2005) auf 10,0 % (2010), der Bundeszuschuss von 2,7 auf 2,3 %.





Margit Schmalzer

ANGESTELLTE, 29 JAHRE

Die Mutter eines Kindes, beim Maglstrat Linz derzeit 30 Stunden teilszeitbeschäftigt, muss mit 65 mit 17,5 Prozent Pensionsverlust rechnen. „Dass jüngere Frauen benachteiligt sind, ist sehr unfair.“

VERLUST: -17,5 % (-175 €/MONAT)



Josef Stadler

ARBEITER, 49 JAHRE

Der VA-Tech-Metaller, der fünf Jahre als Entwicklungshelfer nur die Hälfte verdiente, wird bei seinem Pensionsantritt im Alter von 65 Verluste von 14,5 Prozent hinnehmen müssen.

VERLUST: -14,5 % (-333 €/MONAT)



Gabriela Gaffal

ANGESTELLTE, 36 JAHRE

„So arge Verluste hab ich nicht befürchtet. Eine bodenlose Frechheit!“ Die Linzerin, ungewollt kinderlos, will bis 62 arbeiten und wird trotz 47 Beitragsjahren über 20 Prozent ihrer Pension verlieren.

VERLUST: -20,3 % (-293 €/MONAT)

RENTE BRUTAL. Gerade auch die heute 50-Jährigen sind von der Re

► bei näherer Betrachtung als blanker Zynismus. Während Männer, die bis 2007 mit der „Hacklerregelung“ in Rente gehen, keine Abschläge hinnehmen müssen, kostet es Männer, die zwischen 2007 und 2010 in Pension gehen, bereits mehr als acht Prozent. Mit dem Wegfall der „Hacklerregelung“ im Jahr 2010 steigen die Pensionsverluste rasant auf 22 Prozent. AK-Präsident Herbert Tumpel: „Die willkürlichen Pensionssprünge des Regierungsentwurfs stellen die Pensionswelt auf den Kopf. Einen Tag später geboren heißt zwei Jahre später in Rente gehen und 18 Prozent weniger Pension, trotz 45 Beitragsjahren. Das gibt es auf der ganzen Welt nicht.“

● **1 Tag später geboren, 4 Jahre später in Pension.** Der plötzliche Wegfall der „Hacklerregelung“ für Frauen („40 Beitragsjahre sind genug“) trifft vor allem Frauen, die nach dem 30. Juni 1955 geboren sind. Ab 57 Jahren gibt es auch keinen Pensionskorridor für Frauen mehr, die damit nicht in Frühpension gehen können. Folgendes Beispiel verdeutlicht die wahre Härte dieser Regelung: Eine Frau, die bis 30. Juni 1955 geboren ist, kann die „Hacklerregelung“ für Frauen in Anspruch nehmen und 2010 mit 55 Jahren in Pension gehen. Ihr Nettoverlust beträgt 8,5 Prozent. Eine Frau, die nur einen Tag später geboren ist, kann bei gleichen Voraussetzungen, da es keinen Pensionskorridor für Frauen ab 57 Jahren gibt, erst mit 59 Jahren und 3 Monaten in Pension gehen, also vier Jahre später.

● **Bitteres Wahlzuckerl.** Zwar gibt es bis 2007 bei den „Hacklerregelungen“ für Männer und Frauen, die bis dahin in Rente gehen, keine Abschläge, Frauen gewinnen sogar 10 Prozent bei der Pension – immer-

hin steht 2006 die nächste Nationalratswahl am Programm. Dann geht es aber Schlag auf Schlag. Bei Männern schnellen die Verluste rasch auf 22 Prozent, bei Frauen bis zum Deckel von 10 Prozent. Bei der Kontopension steigen gerade die Verluste bei Frauen mit Kindern aufgrund der laut AK noch immer unzureichenden Bewertung der Kindererziehungszeiten auf bis zu 20 Prozent und mehr. Die Regierung bejubelt zwar die Erhöhung der Beitragsgrundlage für Kindererziehungszeiten auf 1.350 Euro, allerdings verschweigt sie, dass dieser Wert nur 12- statt bisher 14-mal gerechnet wird. AK-Präsident Herbert Tumpel: „Unter dem Strich sind es also nur 1.157 Euro pro Monat, die für die Rente zählen.“



Und das zur Vermeidung von Brüchen oder Sprüngen entwickelte Parallelrechenmodell bewirkt durch den Entwurf der Bundesregierung gerade das Gegenteil. Die Verluste von 5 Prozent im



**ERICH HAIDER
ÜBER DIE REFORM**

„Wir werden die ungerechte Pensionsreform zu einem zentralen Wahlthema machen.“

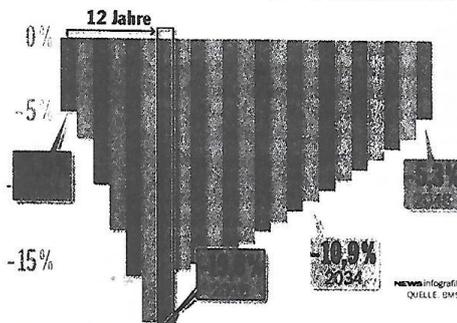
Jahr 2004 steigen auf 22 Prozent im Jahr 2017, um dann je nach Einkommensverlauf wieder abzusinken (s. Grafik links unten).

Beamte profitieren. Hauptnutznießer der Pensionsreform 2004 sind – wieder einmal – die Beamten, und hier vor allem jene, die nur mehr wenige Jahre bis zur Pensionierung haben. Für diese für die ÖVP wichtige Wählerklientel wurde von der Regierung die komplexe Parallelrechnung erst erfunden, denn bei einer Stichtagsregelung hätten die Staatsdiener wesentlich höhere Verluste in Kauf nehmen müssen. Doch der gewichtige Beamtenchef Fritz Neugebauer hat es für die Seinen beim Kanzler wieder einmal gerichtet.

Etikettenschwindel. Kritiker des Regierungsentwurfes orten auch einen veritablen Bruch des von der Regierung arg strapazierten Vertrauensschutzes, der vor allem älteren Arbeitnehmern Sicherheit bezüglich ihrer Pension geben soll. Doch gerade die heute 50- bis 55-Jährigen verlieren durch die Reform am meisten. Für Herbert Tumpel ist

Auch Ältere können 20 % verlieren

Die Grafik rechts zeigt die Entwicklung der Pensionskürzung bei Neupensionen gegenüber der Rechtslage 2003 am Beispiel eines Arbeiters mit 46 Versicherungsjahren und einem Pensionsantritt mit 62 Jahren. Er verliert 2016 rund 20 Prozent.



TRISTE AUSSICHT. Arbeiter zählen zu den Verlierern.

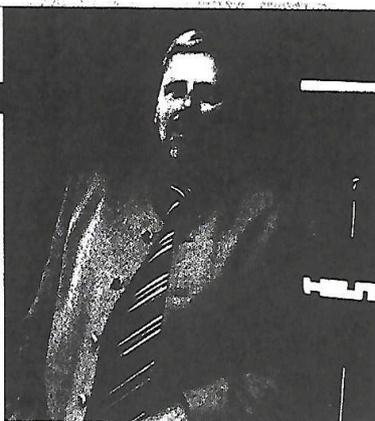


Christian Pasieka

LAGERARBEITER, 50 JAHRE

Wenn der Wiener im Jahr 2016 mit 46 Versicherungsjahren in Pension geht, hätte er nach altem Recht 884 Euro Rente erhalten, nach der Reform bleiben ihm 711 Euro monatlich.

VERLUST: -22 % (-173 €/MONAT)



Gustav Schmid

TECHN. ANGESTELLTER, 55 J.

Er kann zwar im Jahr 2009 mit 60 Jahren nach 45,5 Jahren Beschäftigung aufgrund der „Hacklerregelung“ in Rente gehen, muss aber 8,25 Prozent Verlust pro Monat in Kauf nehmen.

VERLUST: -8,25 % (-162 €/MONAT)

tenreform der Regierung besonders betroffen.

der Vertrauensschutz der Bundesregierung reiner Etikettenschwindel: „Ein heute 52-Jähriger verliert rund 21 Prozent seiner Pension, und das trotz 46 Beitragsjahren.“ Und gerade diese Gruppe hat kaum Chancen, sich die Rente durch private Vorsorgemodelle in brauchbarer Höhe aufzufetten.

Speed kills. Die harten Schnitte begründet die Bundesregierung immer wieder mit dem drohenden Totalkollaps des Pensionssystems. Klar ist, dass langfristig durch die demografische und medizinische Entwicklung mit einem starken Anstieg der Pensionisten im Land zu rechnen ist. Berechnungen des Sozialministeriums haben aber ergeben, dass die Einschnitte gerade in der Periode 2005 bis 2010 keineswegs so hart sein müssten wie jetzt festgelegt. So sinken die Aufwendungen der Pensionsversicherungen (ohne Beamte und Bauern) von 10,7 Prozent des BIP im Jahr 2005 auf 10,0 Prozent im Jahr 2010 (siehe Grafik unten). Im gleichen Zeitraum sinken die notwendigen Bundeszuschüsse zum Pensionssystem von 2,7 Prozent des BIP auf 2,3 Pro-



A. V. D. BELLEN
ÜBER DIE RECHNUNG

„Man muss beim PISA-Test in der Grenznickelklasse gewesen sein, um das zu verstehen.“

zent. Genügend Spielraum also, um den Wechsel der Pensionssysteme sanfter zu gestalten.

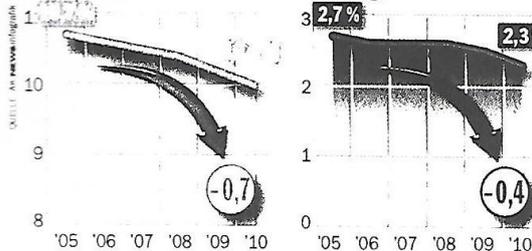
Pensionsvolksbegehren am Abstellgleis. Das vom oberösterreichischen SP-Vorsitzenden Erich Haider im Vorjahr initiierte und von fast 630.000 Österreichern unterstützte Pensions-Volksbegehren wird von der Regierung im Parlament auf die lange Bank geschoben. So wurde der bereits für 17. September terminisierte Behandlungstermin im Unterausschuss kurzfristig abgesagt und auf den 20. Oktober vertagt. Nur liegt dieser Tag genau 12 Tage nach dem Ende jener parlamentarischen Begutachtungsfrist, in der allfällige Änderungen im Pensionsentwurf noch zu erreichen gewesen wären. Erich Haider: „Ich bin überzeugt davon, dass die große Mehrheit der schwarz-blauen Abgeordneten gar nicht weiß, was sie da beschließt.“

ANDREAS LINHART,
CHRISTIAN NEUHOLD ■



Sozialminister, Haupt nicht Reform gegen „kleinen Mann“ ab.

Pensionsaufwendungen sinken



■ Aufwand der gesamten Pensionsversicherung in Prozent des BIP

■ Entwicklung des Bundeszuschusses zu Pensionen in Prozent des BIP